

Georgsbote



Mitteilungsblatt
der katholischen
Pfarrei St. Georg
Gerbstedt - Helbra - Hettstedt
- Klostermansfeld
Juni 2020 - September 2020

In Stein gemeißelt

Es gibt eine kleine Geschichte, in der ein Rabbi seinem Schüler folgendes erzählt: Jedes böse Wort soll bei dir wie in Sand geschrieben sein. Wenn der Wind darüber fährt, ist es fort und man denkt nicht mehr daran. Jedes gute Wort soll wie in Stein gemeißelt sein. Auch in 100 Jahren sieht man es noch.

Es fällt sicher leicht, sich über ein gutes Wort zu freuen und dafür zu danken. Doch wie schnell vergisst man es wieder. Wenn uns aber jemand kränkt, wenn böse Worte fallen, ist es bei uns nicht oft so wie in Stein gemeißelt? Sagen wir nicht bewusst oder unbewusst: das kann ich nie verzeihen oder zumindest nie vergessen? Was kann uns helfen leichter zu verzeihen? Ich denke, wir können in genau diesem Moment auf Jesus schauen und sagen: Herr es ärgert mich, aber nimm du es in deine Hand – einfach mal kurz Innehalten und Wunder des Friedens und der Versöhnung können geschehen.

So wünsche ich uns, dass es uns gelingt, Gutes wie in Stein gehauen, zu bewahren. Und Böses abzuschütteln, wie Sand der weggefegt wird. Wir haben einen Gott, der die Macht hat, uns Frieden zu schenken.

Sandy Marquardt

Pfingstnacht 2020



30.5.2020

21.30 Uhr

Premieren Stream

DIE SIEBEN GABEN

Der Pfingstzyklus endet in einem Friedensgebet.

Herzliche Einladung zum virtuell gemeinsamen Erleben der ersten Aufführung des Pfingstzyklus. Gregor Linßen, Christina Hernold und die Gruppe AMI verteilt in einer illuminierten Kirche. Sie bringen DIE SIEBEN GABEN zum ersten Mal zum Klingen.

Um niemanden auszuschließen, sollen die Kosten des Konzerts rein über Spenden finanziert werden. Dazu ist

es notwendig, sich für den Stream anzumelden. Erforderlich ist nur die Angabe einer gültigen Mailadresse, an die am 30.5.2020 der STREAM Link und die Bitte um eine angemessene Spende (10 € je Zuschauer) auf ein genanntes IBAN Konto geschickt wird. Damit wird es hoffentlich möglich, den Kultur schaffenden Musikern und Technikern eine vernünftige Gage zu zahlen und die für den Stream notwendige Technik zu bezahlen.

Anmeldung über: www.edition-gl.de/lieder/die-oratorien/die-sieben-gaben/

Zum Inhalt

Gemäß seiner Vermutung, dass in den heiligen Schriften der Religionen die Erfahrungen der Menschen mit Mensch und Natur aufgeschrieben sind, filtert Gregor Linßen eine Botschaft aus einem alttestamentarischen Bild. Im Propheten Jesaja steht eine Auflistung von Geistesgaben, die sich auf einem Menschen niederlassen wird. Der Geist der Erkenntnis und Einsicht, der Weisheit und des Rates, der Gottesfurcht und der Stärke. Diese Gaben interpretiert er als Möglichkeiten des Menschen eine Lebensweise für sich selbst zu finden, mit der eine Balance gefunden werden kann.

Pfingsten steht vor der Tür.



Liebe Leserinnen und Leser des Pfarrbriefs, Gedanken an Frühling und einen Ausflug in die Natur kommen bei vielen auf... Vielleicht wird das auch in diesem Jahr wieder so sein. Ich wünsche Ihnen und Ihren Nachbar/innen dazu von Herzen viel Freude. Pfingsten feiern wir als Fest des Heiligen Geistes – für viele ein Fremder...

In der Bibel wird der Heilige Geist Gottes mit Bildern beschrieben, etwa mit den Symbolen von Sturm und Feuer (so erzählt jedenfalls die Apostelgeschichte im Pfingst-Kapitel). Und das Sprachenwunder, das dazu führt, dass die Menschen verschiedener Völker sich verstehen können, lässt staunen. Es kommt beim ersten Pfingsten etwas in Bewegung – die Kirche entsteht!

Die ältere biblische Tradition sieht im Hl. Geist noch mehr: die lebensspendende Kraft Gottes, die Ruach. Schon in der Schöpfungserzählung (Gen 1,1f) wird sie erwähnt; alles, was ist, stammt aus dieser Lebens-Kraft. Das heißt wohl, auch der Frühling, ja unser aller Leben, ist Wirkung dieser Geist-Kraft!

Beim Propheten Ezechiel wird der lebensspendende Geist Gottes mit dem Herzen des Menschen in Zusammenhang gebracht:

Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist gebe ich in euer Inneres. Ich beseitige das Herz von Stein aus eurem Fleisch und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich gebe meinen Geist in euer Inneres. (Ez 36,26f)

Ganz verschiedene Bilder für den Hl. Geist! Darin sehe ich Anregungen für unser Leben heute: Gottes Geist ist da in seiner Welt! Alles Frühlings-Blühen und Neu-Beginnen lässt uns das ahnen. Dass wir ihn dringend brauchen, das können wir dabei wohl alle spüren! Und daraus wachsen in meinem Herzen Bitten:

- Um eine lebendige Kirche, in der man sich – über „Sprachgrenzen hinweg“ – versteht... Wer könnte das in Ihrer Pfarrei angesichts der anstehenden Veränderungen nicht nachvollziehen!
- Um unsere Schöpfung, dass sie von mancher Krankheit geheilt wird... Die Corona-Krise fordert diese Bitte heraus.
- Um eine Gesellschaft mit Herzen aus Fleisch, nicht aus Stein...! Auch das gehört nach den Erfahrungen von 2019 zu unserem Pfingsten 2020.

Liebe Schwestern und Brüder, ich durfte Ihnen in manchen Begegnungen der letzten Jahre nahe kommen. Wir haben miteinander in Gottesdiensten – und darüber hinaus – nachgedacht, getrauert und gefeiert...

So wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Pfingstfest 2020! Rufen Sie mit mir zum Pfingst-Geist Gottes, dass er uns belebt und in eine gute Zukunft führt!

Ihr Raimund Sternal

PS: Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. 2 Tim 1,7

Katholische Kindertagesstätte St. Elisabeth

....und plötzlich waren alle Kitas zu und alle Kinder mussten zu Hause bleiben.

Oje, wer hätte das gedacht, dass die Kita so lange geschlossen bleibt.

Das gesamte Team der Kita St. Elisabeth nutzte diese Zeit zum Aufräumen, Renovieren, gründlichem Reinigen, für Weiterbildungsangebote, aber auch um die Konzepte unserer Kita zu überarbeiten bzw. fortzuschreiben.

Um mit den Kindern und Eltern unserer Kita in Kontakt zu bleiben, stellten wir Angebote auf die Homepage unserer Pfarrei. Mit kreativen und musikalischen Impulsen rund um die Osterzeit haben wir Anregungen für zu Hause gegeben.

Im Auftrag des Osterhasen brachten die Erzieher die kleinen Körbchen zu den Kindern nach Hause.

Die Notbetreuung für Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen tätig sind, war zu jeder Zeit sicher gestellt. Seit Anfang Mai füllen sich die Gruppen langsam wieder.

Ohne Händedruck, mit Abstandsregeln und sorgfältiger Hygiene hoffen wir, die „Corona-Zeit“ gesund hinter uns zu lassen.

Alle Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen, unser Konzept, unsere Angebote und unsere Aktivitäten auf unserer Homepage (www.mansfelder-land-kirche.de) zu verfolgen.

Gabriele Jankowski





Impressionen aus
diesen Wochen





Nach dem Attentat am 9. Oktober 2019 in Halle offenbarte sich sehr schnell, wie wenige eigentlich wissen, was die Juden an diesem Tag, ihrem höchsten Feiertag Jom Kippur, feiern.

Deshalb wollten wir mit den Religionskindern für die Fastenzeit, die mit dem Besuch der Synagoge in Halle begann, eine Ausstellung zum Judentum vorbereiten. Nach unserem Besuch in der Innsbrucker Synagoge während des Winterurlaubes der Jugend Ende letzten Jahres ergab sich dann aber noch eine viel bessere Möglichkeit das Judentum kennenzulernen. Thomas Lipschütz, der uns durch die Innsbrucker Synagoge führte und von dem wir im Anschluss noch in gemütlicher Runde so manches über jüdisches Leben erfahren konnten, bot an, uns bei diesem Schulprojekt zu unterstützen. Dies freute uns sehr, bis sich bei mir die Sorge breit machte, wie wir ihn überhaupt satt kriegen sollen, da ja unser Haushalt alles andere als kosher ist.

Josefine Pacholski

Firmname: Ich hab mir den Firmnamen Bernadette ausgesucht, von der Hl. Bernadette. Dieser ist als Kind im Wahlfahrtort Lourdes die Hl. Maria erschienen. Ich habe mir den Namen ausgesucht, weil ich ein Erbstück gefunden habe, auf dem die Hl. Bernadette im Wallfahrtsort Lourdes zusehen ist wo ihr die Hl. Maria erscheint. *Firmspruch:* Alle Dinge sind möglich denen, die glauben. (Markus 9,13) Ich hab mir diesen Spruch ausgesucht, weil ich denke, dass es ein sehr positiver Spruch ist und man eine positive Einstellung im Leben immer braucht. *Firmpate:* Sabrina Lakomy

Anna Ortwein

Firmname: Anna *Firmspruch:* Meine Zeit steht in deinen Händen. *Firmpate:* Lena Ortwein

Annemarie Tomaschek

Mein *Firmspruch* lautet: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil – Vor wem sollte ich mich fürchten? (Psalm 27 von David, Vers 1) Ich habe diesen Spruch gewählt, weil er mir sagt, dass der Herr mir immer helfen wird und man sich vor nichts fürchten muss. Mein *Firmname:* Kunissa, nach Kunissa von Andechs, Bedeutung des Namens: Kämpferin für ihre Sippe. Ich mag die Bedeutung des Namens, weil ich auch zu jeder Zeit für meine Familie kämpfen würde. Außerdem habe ich mir diesen Firmnamen ausgesucht, weil sie eine Frau war, die nach dem Tod ihres Mannes mit ihrem gesamten Hab und Gut eine Kirche gebaut hat, woraus ein Kloster für Frauen gegründet wurde. Meine *Firmpatin* ist Andrea Lebek.

Charlotte Voigt

Mein *Firmname* ist Elisabeth. Ich bin beeindruckt, dass sie für die armen Menschen da war.

Firmspruch: Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist (Röm 5,5). Ich habe ihn gewählt, weil Gottes Liebe immer in unseren Herzen ist. Das gibt einem Kraft und Sicherheit. Und ich fand diesen Spruch schön. *Firmprojekt:* Ich helfe Anna Ortwein und leiste ihr Gesellschaft. *Firmpate:* Antonia Voigt

Vincent Schäfer

Firmpatin: Christine Wolf *Firmname:* Erwin, weil es eine Erinnerung an meinen Opa ist. *Firmprojekt:* Ich habe mit meinen Opa Erwin Schröder, der sehr viele Jahre Organist in Klostermansfeld war, die Lieder für die Gottesdienste rausgesucht und er hat mir gezeigt, welche geeignet sind. Dadurch kann ich mich auch in Zukunft bei der Vorbereitung von Gottesdiensten einbringen. *Firmspruch:* Der Herr ist mein Fels, meine Burg und Retter (2 Sam 22,2). Ich habe diesen Spruch gewählt, weil Gott unser Beschützer ist. Der Spruch heißt sozusagen, dass er unser Retter ist, denn auf dem Fels steht die Burg und in einer Burg ist man ja sicher.

Philip Markus

Mein Name ist Philip Markus. Ich habe mir als *Firmnamen* den Namen Stephanus ausgewählt, da er der Namenspatron meines Vaters ist. Zu meiner Firmung begleitet mich als *Pate* Annika Herklotz. Mein *Firmprojekt* ist der Ministrantendienst am Herz -Jesu -Freitag im Kloster Helfta bei den Schwestern. Ich mache dieses Firmprojekt, weil es mir dort beim Familienausflug mit dem Pfarrer gefallen hat. Mein *Firmspruch:* Gott sagt: Niemals werde ich dir meine Hilfe entziehen, nie dich im Stich lassen. (Josua 1,5b)

Jacob Steiner

Ich wähle den *Firmnamen* Jakobus, weil er ein sehr guter Freund von Jesus ist. Ich finde, dass Freundschaften eines der wichtigsten Dinge sind, die man im Leben braucht. "Der Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz."(1. Samuel 16, 7) Beatrice Hornickel möchte meine *Firmpatin* sein.

Sophie Tretschok

Firmname: Olivia (Bed. Mut, Hoffnung) *Firmspruch:* Alle Dinge sind möglich, dem der glaubt. (Markus 9,23) *Firmpate:* Nadine Holdfreter

Felix Tretschok

Firmname: Florian (Bed. Schutzpatron Feuerwehr) (Felix ist dieses Jahr 10 Jahre bei der Feuerwehr) *Firmspruch:* Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen! (Matthäus 7,21) *Firmpate:* Artur Tenner

Wir sind Sophie und Felix, Zwillinge und am 10.10.2005 geboren. In der Gemeinde sind wir als Ministranten gern bereit die sonntägliche Messe mitzugestalten. Beim Krippenspiel oder der Sternsingeraktion waren wir von klein auf dabei und sind hierbei nicht nur Vorbild für unsere kleineren Geschwister Viktoria und Constantin. Als zusätzliches Firmprojekt unterstützen wir den Kath. Kindergarten, sei es bei Aufräumaktionen oder bei Festen wie Sommer- bzw. Martinsfest.





Unsere Feiertage von Ostern bis Pfingsten folgen im Wesentlichen den Angaben am Ende des Lukas-Evangeliums und am Anfang der Apostelgeschichte: 40 Tage bis Christi Himmelfahrt, dann 10 Tage bis Pfingsten. Das war damals das jüdische Fest Schawuot („Wochen“), das 50 Tage nach dem Pessach-Fest („Pascha“) gefeiert wurde. „Pentēkostē“ (mit zwei langen „e“) meint: „fünfzigster“ (Tag). Da kommt unser Wort „Pfingsten“ her.

Wer diese fünfzig Tage „mitgeht“, kann nacherleben, wie es damals gewesen sein könnte. Die Erzählungen sind ja sehr knapp und lassen vieles aus. Das schafft Raum für Phantasie. Die 40 Tage waren die Tage der Erscheinungen des Auferstandenen. Tage der Erleichterung nach dem Karfreitag-Schock der Kreuzigung und der Trauer danach. Er lebt! Der Auferstandene musste in dieser Zeit diejenigen, die sich schon absetzen wollten, wieder selbst „einfangen“, so die Emmaus-Jünger auf dem Weg nach Hause. Oder er ließ sie indirekt zurückholen, wie den „ungläubigen“ Thomas, der bei der ersten Erscheinung abwesend war und den die Apostel zufällig trafen: „Wir haben den Herrn gesehen!“ Da wurde er wieder neugierig. So das Johannes-Evangelium. Es kennt auch das: Einige schalteten wieder auf den normalen Alltag um, als wäre da nichts gewesen: „Ich gehe fischen – wir kommen mit“, so Petrus und Genossen.

Ich stelle mir nun vor: Trotz aller Freude, dass der Herr lebt: Wie sollte es jetzt weitergehen? Würde er die Römer aus dem Land werfen und das Reich des Königs David wieder aufrichten? Fehlanzeige. Nichts dergleichen passiert – weder in den vierzig Tagen nach Ostern noch später. Im Gegenteil: Jerusalem nebst seinem Tempel wird von den Römern endgültig zerstört (70 n. Chr.). Und dann eine weitere schmerzliche Erfahrung: Die Erscheinungen setzen aus („Himmelfahrt“). Ja, was nun? Da kann die anfängliche Osterbegeisterung schnell wieder erlöschen.

Die Kerntruppe bleibt zum Glück zusammen, so erzählt die Apostelgeschichte. Sie „reparieren“ die Organisation. Für den Verräter Judas wird einer nachgewählt: Matthias. Besser noch: Er wird durch Los bestimmt. So will man wohl dem abwesenden Herrn eine Chance geben, bei der Berufung mit zu entscheiden.

Zwischen den Zeiten

Aber wo bleibt er selbst? Ich nehme an, sie beten nicht nur miteinander, wie berichtet, sondern diskutieren auch miteinander. Ob sie tatsächlich ununterbrochen zusammenbleiben, wie die Apostelgeschichte andeutet, wage ich zu bezweifeln: Irgendjemand (die Frauen?) muss wenigstens etwas zum Essen beschaffen. Aber es ist eine Zeit der Unklarheit, des Sich-neu-Sortierens. Irgendwie zwischen Gestern und Morgen, zwischen Vergangenheit (die man kennt) und Zukunft (die keiner kennt). Zwischen den Zeiten. Erinnert das nicht sehr an unsere Corona-Zeiten jetzt? Oder was wir im Leben einer Pfarrei oder einer Familie immer wieder mal erleben: Irgendwie will es nicht so recht weitergehen. Und niemand weiß Genaues, was wird. Das war die drei Tage zwischen Karfreitag und Ostermorgen so. Das war die vierzig Tage der Christus-Erscheinungen so. Und besonders die zehn Tage zwischen „Himmelfahrt“ und Pfingsten. Und – so wissen wir aus Erfahrung – das kann schon mal erheblich länger dauern als ein paar Tage.

Was ist „zwischen den Zeiten“ wichtig? Da sind die biblischen Erzählungen sehr hilfreich. Sie sagen: Erstens: Zusammenbleiben, nicht auseinanderlaufen oder „hinwerfen“. Sich möglichst oft treffen (in Corona-Zeiten schwierig) und sich austauschen (heute haben wir die elektronischen „Kanäle“ dazu). Zweitens: Keine endgültigen Entscheidungen treffen. Die sind derzeit nicht dran, denn dazu ist die Zeit nicht reif. Aber was nötig ist organisieren. Zum Beispiel alle Posten besetzen, die vakant geworden sind. Drittens: Auf die Heilige Schrift hören! Damit nicht die Stimmen der Angst, der Wut (auf „die da oben“ oder sonst wen) und der Resignation („hat alles eh keinen Zweck mehr“) zu laut werden. „Brannte nicht unser Herz?“, so stellten die Emmaus-Jünger fest. Da lagen sie dann richtig. Viertens – und am wichtigsten: Gemeinsam beten! Das heißt ja nicht, Gott Vorschriften zu machen, was er tun soll und wie es zu gehen hat. Sondern sich empfangsbereit halten – denn:

Plötzlich – niemand kann voraussehen, wann und wie – kommt der Heilige Geist. Das muss nicht Feuer und Sturmesgebraus sein wie damals. Oder gleich charismatisches Halleluja auslösen wie in manchen Gruppen heute. Es kann ein ermutigender Impuls sein, eine „zündende“ Idee, die jemand plötzlich hat. Oder es kommt jemand in die „geschlossene Gesellschaft“ mit einem überraschenden Vorschlag. Damals war das beispielsweise ein gewisser Paulus, der unversehens „auftauchte“, aber auch mit neuen Ideen „nervte“. Oder jemand entdeckt wieder, was alle eigentlich schon lange wissen, aber vergessen oder verdrängt haben. Damals: Dass Gott der Gott aller Menschen ist und nicht nur des eigenen Volkes. Aus Alt wird Neu ...

Woran kann man erkennen, dass es der Heilige Geist ist? Dass er sagt, was dieser Jesus Christus schon immer gesagt hat. Dass sich ein Weg auftut, wo alle nur noch Barrieren sehen: Also Türen auf! Raus mit euch! Wir haben einen Auftrag! Es geht wieder los, und wehe, wer jetzt noch sitzen bleibt, weil es so gemütlich ist miteinander! Die anderen „da draußen“ warten auf uns! Der Auferstandene geht voran und nichts kann ihn auf Dauer aufhalten. Also ihm hinterher!

Begeisterte Pfingsten wünscht
Prof. Dr. Eberhard Tiefensee, Leipzig

Das war ein Tag! Paulus und Silas, Gemeindegründer der ersten Stunde, waren unterwegs in Philippi. Und egal, wo sie auftauchten, immer wieder begegneten sie dieser Frau. Ständig rief sie: »Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes und sind gekommen, um euch zu sagen, wie ihr gerettet werden könnt.« Wenn es damals vor 2000 Jahren den Begriff „Stalkerin“ gegeben hätte, Paulus hätte sofort gesagt, sie ist eine.

Das ist aber auch anstrengend! Paulus und Silas haben den Leuten ja schon von Gott erzählt. Aber immer wieder in der Öffentlichkeit darauf angesprochen, angeschrien zu werden, das ist anstrengend. Irgendwann reicht es Paulus. Wahrsager gab es viele, aber so? Paulus ist so genervt, dass er Gott bittet: „Bitte, mach sie gesund. Lass sie aufhören mit der Wahrsagererei.“

Und tatsächlich – plötzlich ist ihre Fähigkeit dahin. Damit ist leider auch ihre Einnahmequelle versiegt – und die ihrer Drahtzieher im Hintergrund. Die haben mit ihrer Fähigkeit bisher gut verdient! Sie finden es alles andere als witzig, dass Paulus ihnen das Geschäft kaputt gemacht hat. Das lassen sie sich nicht gefallen. Sie lassen ihre Kontakte spielen. Voller Wut zerren sie Paulus und Silas vor die Oberen der Stadt. Die beiden Jesus-Nachfolger werden gefoltert und landen im Knast. Dabei sind die beiden im Auftrag des Herrn unterwegs. So haben sie sich das sicher nicht vorgestellt.

Sie beginnen zu beten. Das kann ich gut verstehen. Wenn es mir dreckig geht, bete ich auch. Ich klage Gott mein Leid, meine Not und hoffe darauf, dass er hilft. Paulus und Silas führt das Gebet ins Lob Gottes. Sie beginnen zu singen. Was lässt diese beiden Männer singen? Noch dazu so laut, dass alle im Gefängnis das hören?

Ich glaube, sie haben gespürt, dass Gott dabei ist. Ihr Leben ist so anders geworden, seit sie für Gott unterwegs sind. Die beiden sind begeistert – im wahrsten Sinne des Wortes. Gottes Geist ist in ihnen. Sie sind so erfüllt von ihrer Erkenntnis, dass Jesus lebt. Sie haben ihn in ihrem eigenen Leben gespürt. Immer wieder sind sie mit Christen zusammengekommen und haben sich gegenseitig erzählt, wo sie Gott erfahren haben. Sie haben erlebt, dass andere sich von ihrer Begeisterung ansprechen ließen. Viele haben sich taufen lassen. Naja, die hier in Philippi erst mal nicht.

Paulus und Silas beten. Sie reden mit Gott. Vielleicht klagen sie. Vielleicht bitten sie auch für die Gefangenen im Gefängnis. Für die Aufseher. Für ihre Ankläger. Sie sind sich so sicher, dass Gott sie hört, dass sie anfangen, Gott Loblieder zu singen.

In Psalm 30 heißt es, „Du hast meine Klagen in Tanzen verwandelt.“, eine moderne Vertonung findet sich im Gotteslob, Nr. 323. Manchmal verändert sich mein Gebet. Ganz allmählich fange ich an, von mir wegzusehen, ich fange an, Gott zu loben. Und ich merke, das tut mir gut. Weil ich nicht mehr nur auf mich sehe. Weil ich wieder weiß: Gott ist es, der mein Leben in seiner Hand hält. Selbst jetzt, wo alles vorbei zu sein scheint. Wo ich am Ende bin. Gott ist da.



Schulischer Religionsunterricht im nächsten Schuljahr

Das uns der Religionsunterricht an den Schulen in den vielen Jahren sehr wichtig geworden ist und auch wirklich ans Herz gewachsen ist, weiß mittlerweile so gut wie jeder. Mit großer Sorge haben wir nach Lösungen für die Fortführung des Religionsunterrichts an den Grundschulen Klostermansfeld, Helbra und Ahlsdorf sowie der Sekundarschule Benndorf gesucht.

Deshalb ist es für uns eine große Freude, dass ab dem kommenden Schuljahr Beatrice Hornickel die 6 Stunden Religionsunterricht an der Grundschule Helbra zusätzlich zu ihrer Tätigkeit an der Montessori-Grundschule in Aschersleben, wo sie auch Religion unterrichtet, übernimmt.

Auch in unserer Gemeinde hat sie den gemeindlichen Religionsunterricht schon mitgestaltet, als ihre 4 Kinder selbst daran teilnahmen. Die Kinder bekommen mit Beatrice Hornickel eine Religionslehrerin, der sie wichtig sind, die sie so nimmt wie sie sind und der der Glaube und die Ermöglichung eines Zugangs zu religiösem Leben am Herzen liegt.

Sie arbeitet auch beim diesjährigen ökumenischen Tag der Kirchen, der im September in Hettstedt stattfindet, mit. Im vergangenen Jahr haben wir mit Beatrice Hornickel viel in der Flüchtlingsarbeit zusammen gearbeitet. Beide Bereiche sind ihr wichtig und sie möchte sie in die Arbeit mit den Schülern einfließen lassen.

In der Grundschule Klostermansfeld wird Nicole Burkardt zusätzlich zu ihrer Lehrtätigkeit für die Fächer Religion, Ethik und Englisch an der Albert-Schweizer-Gesamtschule in Aschersleben den Unterricht übernehmen. In der Osterzeit ist sie mit ihrer Familie von Halle zurück in ihr Heimatdorf Klostermansfeld gezogen, wo auch ihre Eltern (Martin und Sabine Beck) wohnen. Nicht nur zur Taufe ihrer Kinder Benjamin und Karla war Nicole Burkardt mit der ganzen Familie in der Klostermansfelder Kirche, sondern auch immer wieder am Sonntag, wenn sie bei den Großeltern zu Besuch waren, so dass Benjamin und Karla schon zum harten Kern der Kindergottesdienstbesucher gehören.

Sie und ihr Mann sind auch beim alljährlichen Gospelkonzert am 3. Advent immer wieder zu hören gewesen. Die Verbindung zu Klostermansfeld und der Pfarrei ist also nie abgebrochen.

Wir können von großem Glück reden, dass durch den Religionsunterricht unsere Pfarrei in diesen beiden Grundschulen weiter präsent bleiben wird und damit auch weiterhin, die ein oder andere Einladung zu Erntedank, Krippenspiel, Sternsinger, RKW oder was auch immer den Kindern und ihren Familien überbracht werden kann. So bleibt der Kontakt zwischen Pfarrei und den beiden Grundschulen bestehen, der für beide Seiten immer sehr bereichernd war.

Beiden wünschen wir eine mindestens so große, wohlwollende und gute Unterstützung der Leitungsgremien, ja der gesamten Pfarrei, wie wir sie erfahren durften in den 12 Jahren (wachsenden) schulischen Religionsunterrichts!

Für die Grundschule Ahlsdorf und Sekundarschule Benndorf konnte leider noch keine gute Lösung gefunden werden.

Michael und Teresa Hofmann

Vor fünf Jahren habe ich das Mansfelder Land kennengelernt. Bislang war es eine Durchfahrtsstrecke. Von Weitem sah ich die Kegel, Halden, einige Kirchtürme. Fünf Jahre lang habe ich Menschen kennengelernt, die bei den Kirchtürmen wohnen. Erfahren, wie der Mansfelder so denkt (und spricht) und welche Geschichte ihn prägt. Auch die katholischen Gemeinden haben hier ihre eigene Geschichte zu erzählen. Ich habe gerne zugehört, wenn von vergangenen Zeiten gesprochen wurde. Ja, bei manchem ist Wehmut dabei. Doch auch die Gegenwart ist sehr bewegt: In den letzten Jahren kamen für die Pfarrei Sankt Georg viele Änderungen zusammen. Ich bin 2015 in eine Übergangssituation eingestiegen, die für Sie alle als Pfarrei, für Familie Hofmann und für mich selbst mit vielen Ungewissheiten verbunden war. Wie soll das gehen – ohne einen eigenen Pfarrer vor Ort? Wie soll das gehen für mich, der zwei Tage die Woche die Pfarrei „besucht“ und nur begrenzt da sein kann? Wie soll das gehen mit einem Leitungsteam? Und was ist denn bitteschön ein Moderator? Sie kennen diese Fragen und unfertigen Antworten damals (und heute). Doch ich bin sehr dankbar. Fünf Jahre sind keine lange Zeit, doch wir haben zwischen den Kegeln und Kirchtürmen viel bewegt. Besonders danke ich hier dem Leitungsteam, das sich unglaublich für die Pfarrei engagiert, Herrn und Frau Hofmann für den gemeinsamen Austausch und einen Dank allen, die sich in der Pfarrei für verschiedene Aufgaben verantwortlich fühlen! Meine Reise geht nun weiter vom Bergbau in die Weinbau-Region - nach Weißenfels und Naumburg. Dort hat mir der Bischof die Zuständigkeit für die beiden Pfarreien übertragen. Wieder lerne ich einen neuen Landstrich kennen. Doch die Mansfelder sind und bleiben unvergleichlich! Ich hoffe, Sie nehmen mir das Kompliment ab... So wünsche ich Ihnen allen in der Pfarrei St. Georg Gottes reichen Segen und „Glück auf“!

Ihr Pfr. Johannes Zülicke



Gottesdienste

Sakrament der Versöhnung:

Sie können gern über das Pfarrbüro oder direkt beim Pfarrer einen Termin zur Beichte oder einem persönlichem Gespräch mit Pfr. Zülicke oder Pfr. Vogler vereinbaren.

RKW 2020

Die RKW kann in diesem Jahr nicht in gewohnter Weise stattfinden. Es soll aber Tagesveranstaltungen in Kleingruppen geben. Wer gern dabei sein möchte - als Teilnehmer oder Helfer -, möge sich bitte bei Familie Hofmann melden, um alle Informationen über den aktuellen Planungsstand zu bekommen. Je nach dann erlaubter Teilnehmerzahl ist eine Ausweitung der RKW auf mehrere Wochen angedacht.

Sozialeinrichtungen in der Pfarrei

Kindertagesstätte

„St. Elisabeth“
Am Brückberg 1
06311 Helbra
Tel.: 034772 / 29219

Sozialstation

„Mutter Teresa“
Arnstedter Weg 34
06333 Hettstedt
Tel.: 03476 / 851920

Krankenkommunion und Messintentionen

Wer die Krankenkommunion für sich oder einen Angehörigen empfangen möchte, melde sich bitte im Pfarrbüro, damit ein Termin vereinbart werden kann.
Messintentionen bitte übers Pfarrbüro anmelden!

Kontakte in der Pfarrei

Pfarreileitung

Herr Meinolf Thorak 034772/27926
Frau Simone Thorak 034772/27926
Frau Annette Stezycki 034772/83200
Herr Egbert Grodofzig 03476/552693
Pfarrer Johannes Zülicke 03473/2929

Pfarrbüro

Frau Karla Grewling
Pestalozzistraße 6
06311 Helbra
Tel.: 034772/ 83414

Gemeindereferenten

Frau Teresa Hofmann
Herr Michael Hofmann
Pestalozzistraße 6
06311 Helbra
Tel.: 034772/839416
oder 0176 23 90 78 93

Weitere Ansprechpartner

Pfarrer Marco Vogler Auf der alten Burg 10 0176 61 21 56 88
06449 Aschersleben vogler_marco@yahoo.de

Internet: www.mansfelder-land-kirche.de

Mail: hettstedt.st-georg@bistum-magdeburg.de

Bürozeiten

Mo. 9.00 Uhr - 12.00 Uhr
Di. 9.00 Uhr - 12.00 Uhr
Mi. 9.00 Uhr - 12.00 Uhr
Do. 12.00 Uhr - 15.30 Uhr
Fr. 9.00 Uhr - 12.00 Uhr

Kontoverbindung

Kath. Pfarrei
SPK Mansfeld Südharz
IBAN: DE 16 8005 5008 3300 0064 48
BIC: NOLADE21EIL

Der nächste Pfarrbrief erscheint zum Erntedanksonntag 27.09.2020 – Redaktionsschluss 11.09.2020